

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 27-28: **Natur und Natürlichkeit**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Natur des Naturbegriffs

Sind Sie von Natur aus wissbegierig? Natürlich. Denn die Neugierde gehört naturgemäss zur menschlichen Natur. Darum ist es auch nicht widernatürlich, wenn Sie sich bereits nach zwei Sätzen fragen, weshalb penetrant der Begriff «Natur» gewählt wird. Der Grund: Das vorliegende Heft geht der Frage nach, was «Natur» bedeuten kann. Ist es die unberührte Wildnis? Spätestens seit Darwin wissen wir, dass Affen und Menschen gemeinsame Vorfahren haben. Was läge da näher, den Menschen und sein Tun ebenfalls als natürlich zu bezeichnen. Andererseits zwingen wir uns in für Primaten kaum artgerechte Büros und Wohnungen und stopfen uns mit allerlei industriell hergestellten Lebensmitteln voll, die sich ein paar Jahre später als ungesund entpuppen. Wenn wir dann krank sind, suchen wir den Naturheilarzt auf, dürsten nach Naturerlebnissen und bezahlen für naturbelassene Nahrungsmittel freiwillig mehr. Doch was versteht man unter einem naturreinen, naturtrüben Apfelsaft? Ein süsses Getränk mit Wurmextrakt und Pilzgeschmack?

Der Naturbegriff ist selbst für mich als Naturwissenschaftlerin ein Objekt ohne scharfe Umrisse. Beim Gespräch am runden Tisch der Redaktion wurde deutlich, dass verschiedene Fachleute «Natur» ganz unterschiedlich wahrnehmen. Dies war der Anlass dafür, dass die beiden Umwelt-Redaktorinnen von tec21 in das Thema eingetaucht sind und nach Persönlichkeiten gesucht haben, die sich von Berufes wegen intensiv mit der Frage nach der Bedeutung von «Natur» beschäftigt haben.

Der Literaturwissenschaftler Carsten Stütz, der Ethiker Christoph Rehmann-Sutter und die drei Biologen Hubert Markl, Claus Wedekind und Joël de Rosnay haben sich zum Thema geäussert – fünf Fachleute aus drei Ländern mit zum Teil divergierenden Ansichten. Das Resultat ist ein spannender Bogen über den Naturbegriff.

Carsten Stütz rollt die Bedeutung von «Natur» in der Menschheitsgeschichte auf. Teils skurrile, teils sehnsuchtgeprägte Ansichten aus verschiedenen Jahrhunderten werden wach und führen uns vor Augen, dass sich unsere Sicht auf die Natur im Laufe der Zeit stark verändert hat. Der Literaturwissenschaftler Stütz postuliert, dass wir nur überleben werden, wenn wir uns auf unsere Wurzeln zurückbesinnen. Der Biologe Hubert Markl nimmt die Gegenposition ein und meint, der Mensch müsse seine Natürlichkeit aufgeben, um die sich immer schneller drehende Spirale der Umweltzerstörung zu durchbrechen. Die drei Biologen vertreten unterschiedliche Ansichten. Allen gemeinsam ist der Gedanke, dass «Natur» ein komplexes System ist, in dem jedes Lebewesen ein Teil eines grösseren Gefüges ist. Aber je nach Ansicht wirkt der Mensch als Manager der Natur (Wedekind), als Zerstörer ebendieser (Markl) oder als Neuron eines «globalen Gehirns» (de Rosnay). Im ethischen Diskurs wirft Rehmann-Sutter die Frage nach dem Wert der Vielfalt auf; die reine Natur erhält die Rolle des Massstabs für eine gesunde Umwelt. Daran messen wir die Tragweite unseres Tuns. Trotzdem ist der Mensch Teil eines wachsenden Ganzen: wir gestalten Orte – Ingenieure und Architekten an vorderster Front.



Carsten Stütz

6 Evolution des Naturbegriffs

Naturansichten im Laufe der Menschheitsgeschichte

Claus Wedekind

11 Naturverständnis in der Wissenschaft

Zwei neue Forschungszweige befassen sich mit dem Wert der Natur

Hubert Markl

15 Die Widernatürlichkeit akzeptieren

Der Mensch hat sich von der Natur weg entwickelt

Christoph Rehmann-Sutter

19 Natur als «Wesen» von etwas

Gedanken zum Naturbegriff im ethischen Diskurs

Joël de Rosnay

22 Superorganismus Erde

Wir Menschen werden zu Neuronen eines «globalen Gehirns»

34 Magazin

Besser synchronisierte Schweiz: neuer, leistungsstärkerer Sender für die Verbreitung des offiziellen Schweizer Zeitzeichens

Bücher: Landschaftsarchitektur Schweiz